

Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **61 (2011)**

Heft 244

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das numismatische Sommerseminar 2011 in Wien aus der Sicht einer Schweizer Teilnehmerin

Am Montag, dem 25. Juli 2011 ging es am Institut für Numismatik und Geldgeschichte in Wien los mit dem 4. internationalen numismatischen Sommerseminar. Teilgenommen haben StudentInnen aus Deutschland, ein japanischer Gaststudent, und ich vertrat die Schweiz.

Begrüsst wurden wir vom Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Wolters und den Professoren Emmerig und Szaivert, die mit ihrem Institut zum Seminar eingeladen hatten. Anschliessend folgte die erste Vorlesung von Herrn Szaivert. Durch viele Anekdoten und seine wienersische Art wurde es eine kurzweilige Einführung. Bei einem Rundgang durch das Institut hörten wir viel über mühsame Kataloge und die abwechslungsreiche Geschichte der institutseigenen Sammlung. Am Nachmittag trafen wir uns beim Kunsthistorischen Museum (KHM), wo uns Dr. Vondrovec zuerst einen Blick hinter die Kulissen ermöglichte. Danach schauten wir uns die drei Ausstellungsräume des Münzkabinetts im Museum an mit der Sonderausstellung *Götter, Menschen und das Geld der Griechen* (diese entstand zusammen mit dem Münzkabinett Winterthur) und der Dauerausstellung mit Münzen von der Antike bis zur Moderne und Medaillons. Danach durften wir das restliche Museum anschauen, das, auch wenn man alles leer räumen würde, noch ein Schmuckkästchen wäre, wie uns Herr Vondrovec sagte.

Am Dienstag ging es mit der nächsten Exkursion weiter. Diesmal trafen wir uns in der Münze Österreich. Wir erhielten eine Führung durch das ganze Haus, beginnend in der Werkstatt, wo gerade Silber geschmolzen, in lange Streifen gegossen und aufgerollt wurde. Im nächsten Raum sahen wir Anlagen, die diese Rollen durch mehrfaches Walzen in die richtige Dicke brachten. Daraus werden die runden Schrötlinge für Sondermünzen gestanzt. Der folgende Stopp war bei einer Sondermünzenprägemaschine, welche von der Prägung bis zur Verpackung alles erledigt. Wir sahen anschliessend die Prägemaschinen der gewöhnlichen österreichischen Euromünzen, bevor es in die Räume der Graveure ging. Da wurde uns erklärt, wie ein Münzbild entsteht. Es wird zuerst aus Gips hergestellt und danach verkleinert, um schliesslich auf den Prägestempel

übertragen zu werden. Alles in allem war es ein sehr informativer und abwechslungsreicher wie auch faszinierender Rundgang.

Am Nachmittag hörten wir zwei Vorlesungen zu allgemeinen Grundlagen, eine zum Münzrecht, die zweite zu Münzbetrieb und Münztechnik.

Der nächste Morgen war der Antike gewidmet. Während der ersten Hälfte befassten wir uns mit der griechischen Welt, darauf folgte die römische. Natürlich war die Zeit für so grosse Gebiete ziemlich knapp, aber für eine Einführung reichte es.

Am Mittwochnachmittag hatten wir frei und konnten bei strahlendem Sonnenschein nach Belieben Wien besuchen.

Der Morgen des Donnerstags war für das Münzwesen des Mittelalters und der Neuzeit bestimmt, und am Nachmittag folgte eine erste praktische Arbeit. An Beispielen aus dem Institut durften wir selber Münzen bestimmen, zum Glück mit Hilfe der Mitarbeitenden. Aufgebaut war dieses Seminar wie ein Rundlauf und wir konnten aussuchen, ob wir uns an römischen, griechischen, mittelalterlichen, byzantinischen oder sogar arabischen Münzen versuchen wollten. So verschieden die Gebiete waren, so unterschiedlich war auch die jeweilige Vorgehensweise. Am gleichen Abend waren wir noch im Institut zu einem gemütlichen Abend eingeladen.

Für Freitag war der Orient vorgesehen, und wir hörten etwas zum Münzwesen des alten und anschliessend zum islamischen Orient.

Nachmittags stand eine weitere Exkursion auf dem Programm, und zwar die Besichtigung des Schottenstifts in Wien. Dort erhielten wir eine Führung von Frau Dr. Landauer durch die Katakomben, die Kirche und das Museum des Klosters mit einer Gemäldesammlung mit Werken aus mehreren Jahrhunderten. Schliesslich durften wir uns die wunderschöne Bibliothek anschauen. Neben vielen Büchern werden dort auch zahlreiche Münzen und Medaillen aufbewahrt.

Neugierig starteten wir nach dem Wochenende in die zweite Woche mit einem Ganztagesprogramm zur Münzpolitik und Münzverwaltung im Spätmittelalter. Nach einer einführenden Vorlesung erhielten wir in Gruppen schriftliche Dokumente zu verschiedenen Themengebieten in Originalsprache und sollten diese dann den Mitstudierenden vorstellen. Am Dienstag gab es eine Vorlesung

zum Thema Prägeorganisation und Systemrekonstruktion in der römischen Kaiserzeit, und nachmittags erhielten wir von Dr. Markus Peter eine Einführung zu antiken Fundmünzen. Diese Einführung geschah anhand von Beispielen aus Augusta Raurica, weshalb die Veranstaltung für mich als Baslerin und in Basel Studierende speziell interessant war. Auch hier durften wir anschliessend in Gruppen ein Beispiel herausarbeiten und dann vorstellen. Obwohl ziemlich viel Rätselraten dabei war, kamen manche Gruppen sogar auf eine fast richtige Lösung.

Der Mittwoch stand im Zeichen der Medaillen. Als Abwechslung erhielten wir einzelne Stücke zugeteilt, die wir bestimmen sollten. Also machten wir uns daran, die Schrift zu entziffern, die Bilder zu deuten und mit Hilfe von Büchern auch zu verstehen. Das Erfolgsgefühl, das sich einstellte, wenn diese Informationen auch Sinn ergaben, war sehr aufmunternd und weckte die Vorfreude auf den nächsten Versuch.

Am Donnerstagmorgen trafen wir uns vor der Österreichischen Nationalbank, wo wir eine Führung durch das hausinterne Geldmuseum erhielten. Am Nachmittag bekamen wir Besuch von Dr. Reim, der zum Thema Falsch-

geld referierte und uns eine kleine Ausbildung in Falschgeldererkennung bei Euroscheinen gleich mitlieferte.

Den letzten Tag verbrachten wir nicht in Wien, sondern auf Schloss Eggenberg bei Graz. Dort erfuhren wir von Herrn Mag. Peitler von der Entstehung des Universal Museums Joanneum sowie der Münzsammlung auf Schloss Eggenberg. Dank moderner Technik sind die Münzen dieser Sammlung sehr informativ ausgestellt. Nachmittags erhielten wir noch eine Führung durch das Archäologiemuseum, welches sich ebenfalls auf dem Gelände befindet. Dieser abwechslungsreiche Ausflug bei herrlichem Wetter war der hervorragende Schlusspunkt des tollen Sommerseminars.

Zum Schluss soll an dieser Stelle allen Sponsoren gedankt werden, ohne die eine Veranstaltung in dieser Form nicht möglich gewesen wäre: der Österreichischen Nationalbank, der Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker in Osnabrück, der Giessener Münzhandlung Gorny & Mosch in München, dem Verband Schweizer Berufsnumismatiker, dem Verband Österreichischer Münzenhändler, den Wiener Linien und der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.

Marta Imbach



TeilnehmerInnen und Referenten des 4. internationalen numismatischen Sommerseminars in Wien: Hintere Reihe v. l. n. r.: Janine Bastians, Antje Kuhle, Franziska Riedel, Marta Imbach, Mona Latos, Moritz Ohlig, Constantin Klein, Hermann Maué, Hubert Emmerig, Bartosz Awianowicz. Mittlere Reihe v. l. n. r.: Corina Willkommen, Reinhard Wolters, Stephanie Pfützenreuter, Kim Futh, Stephanie Kraus, Franziska Weise, Claudine Walther, Elke List, Wolfgang Szaivert, Markus Peter. Vorne sitzend v. l. n. r.: Andrew van Ross, Felix Schulte, Yvonne Wagner, Elena Astakhova. Julian Freche und Jannika Meinhold fehlen leider auf dem Bild. (Foto: Michael Hollunder)